

Brückenangebote Kanton Zug

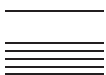
S-B-A
Schulisches-
Brücken-
Angebot

K-B-A
Kombiniertes-
Brücken-
Angebot

I-B-A
Integrations-
Brücken-
Angebot

BA-GAZIN

2017



Kanton Zug



Editorial / *Heinz Amstad* / Seite 5

Die Möblierung als unterstützendes Element individuellen Lernens /
Toni Trottmann / Seite 18

Die Psychologie des Raumes / *Iris Eigenmann* / Seite 34

ABA-Chronik 2015+2016 / Seite 36

Behörden + Lernbegleitung / Seite 38



Von Räumen lernen / *Charlotte Bauer* / Seite 16

Auch Aussenräume wirken / *Barbara Henzirohs* / Seite 25

S-B-A-Chronik 2015+2016 / Seite 42

Lernende S-B-A 2015/2016 + 2016/2017 / Seite 46



Der Raum als dritter Pädagoge / *Marlies Rüttimann* / Seite 14

K-B-A-Chronik 2015+2016 / Seite 48

Lernende K-B-A 2015/2016 + 2016/2017 / Seite 50



Arbeiten und Lernen im Lernatelier des I-B-A /

Bea Breitenmoser / Seite 26

Lernen im Iran und in der Schweiz / *Maryam Haidari* / Seite 28

I-B-A-Chronik 2015+2016 / Seite 52

Lernende I-B-A 2015/2016 + 2016/2017 / Seite 54

I-B-A-20+-Chronik 2015+2016 / Seite 56

Lernende I-B-A-20+ ab 2014 / Seite 58

Editorial

Heinz Amstad, Leiter Amt für Brückenangebote Kanton Zug

Der Raum als dritter Pädagoge

Wenn Lernende und Lernbegleiter die ersten zwei Pädagogen sind, so versteht die Fachliteratur unter dem Begriff des dritten Pädagogen den Raum. Mit dem Bezug der neuen Lernräume für das Kombinierte Brückenangebot durften wir im Herbst 2016 die dritte und letzte Bauetappe der drei Lernhäuser abschliessen. Die Planung geschah nach den Grundideen der gestalteten Lernräume. Als dritter Pädagoge hat das Lernumfeld eine wichtige Funktion und Wirkung in Bezug auf das Wohlbefinden, das Verhalten und die Leistungsfähigkeit von Lernenden und Lernbegleitern.

Unsere Räume vermitteln ein bestimmtes Lernverständnis. Die meisten von uns erlebten es noch als Normalfall, dass eine ganze Klasse zur gleichen Zeit das Gleiche tat. Die konstruktivistische Denkweise, die Individualisierung unserer Gesellschaft und eindruckliche Ergebnisse der Hirnforschung darüber, wie Lernen passiert, führten beim Lernverständnis zu einem grundlegenden Paradigmawechsel. Die Dramaturgie

wechselte von Unter-Richten zu Moderieren, vom Normalfall Frontalunterricht zu einer Sequenz unter anderen, vom Belehren zum Begleiten, von der objektiven Wissensvermittlung zu subjektiven Kompetenzen. Die Grenzen zwischen intimen «Klassenzimmern» und der lebendigen Öffentlichkeit des Korridors haben sich relativiert, wie Daniel Kurz* im Schulblatt 3/2016 des Kantons Thurgau schreibt: «Aus der Trennlinie ist eine Schwellenzone geworden, die man sich offen und modulierbar wünscht». An die Stelle von klaren Raumhierarchien treten veränderbare Lernlandschaften «als überschaubare Cluster von geschlossenen und offenen Räumen». «Meine Klasse und ich» mutieren zu «Wir und unser Angebot». Solche Veränderungen haben Auswirkungen auf die gewünschte Raumstruktur.

Gut investiert

Nebst den «Vierer-Raum-Elementen» Lernatelier, Dialograum, Fachraum und Balanceräumen (siehe Seite 34) waren noch weitere Vorgaben die Grundlage für die architektonische Umsetzung:

*) Dr. Daniel Kurz im «Schulblatt 3/2016 Thurgau», Seite 9

-
- Transparenz macht Lernen multifunktional; sie fördert rück-sichtvolles Verhalten.
 - Eine trockene Akustik ermöglicht Interaktionen, ohne dabei andere zu irritieren.
 - Eine lernunterstützende Farb-gestaltung animiert zum Lernen und Arbeiten.
 - Eine multifunktionale Möblierung dient vielfältigen Einsatzmöglich-keiten.
 - Diskret montierte Spiegel unter-stützen die eminenten Fragen der Lernenden: «Wer bin ich, was kann ich, was will ich?»

Die Voraussetzungen für einen gelingenden Wandel waren günstig.

Politisch: Unsere Positionierung als Amt in der Volkswirtschaftsdirektion ermöglichte den direkten Dialog mit der Arbeitswelt; hier sind innova-tive Ansätze und ein ständiger Wandel überlebensnotwendig. Unsere Ar-gumente wurden verstanden und unterstützt.

Finanziell: Die Umbauten sind vor den strukturellen Defiziten des Kantons möglich geworden. Der Regierungs- und der Kantonsrat fanden Investi-tionen in Brückenangebote bildungs-politisch und volkswirtschaftlich sinnvoll.

Baulich: Alle drei Bauvorhaben waren Um- oder Ergänzungsbauten. Be-stehende Strukturen zu berücksichti-gen und ihnen neue Funktionen zu geben ist spannend und fraktal zur übrigen Arbeit.

Impressionen zur Wirkung von Raum

In dieser Ausgabe des BA-GAZINS nehmen verschiedene Protagonisten das Thema Raum in den Fokus und beschreiben die Wirkung aus Sicht unterschiedlicher Funktionen und Tätigkeiten. Marlies Rüttimann beschreibt den Zusammenhang zwischen Haltungen und Architektur. In Barbara Henzirohs' Beiträgen berichten Eltern und ehemalige Ler-nende, was unsere Lernräume bei ihnen ausgelöst haben. Bea Breiten-moser berichtet von ihren ersten Erfahrungen als Lernbegleiterin und lässt auch eine Lernende zu Wort kommen, die ihre Schulsozialisierung im Iran erlebt hat und nun seit weni-gen Monaten mit dem Hier und Jetzt der Schweiz konfrontiert wird.

Während zehn Jahren hat uns Toni Trottmann als Schulraumplaner be-gleitet und unsere Interessen in den Baukommissionen wirksam vertreten. Sein Beitrag «Die Möblierung als unterstützendes Element individuellen Lernens» fasst die architektonische Umsetzung der Absicht, wie das Amt für Brückenangebote produktiv mit der Heterogenität der Lernenden umgeht, zusammen (siehe Seite 18). Am «gleichen Strick» zieht Iris Eigenmann mit ihren Gestaltungs- und Farbgebungsfragen. Auch sie ist seit dem Anfang dabei und hat in allen drei Lernorten unterschiedliche Akzente gesetzt, angepasst an die Lern- und Lebensumstände der jewei-ligen Jugendlichen. Ihnen beiden danken wir in erster Linie für ihre

Kompetenz, Gestaltungselemente von der Pädagogik leiten zu lassen und professionell umzusetzen. Unser Dank richtet sich aber auch an die politischen Entscheidungsträger, die uns mit engagierter Überzeugung und mit ihren Entscheidungen den Rücken gestärkt und sich für die finanziellen Aufwendungen eingesetzt haben.

Bemerkungen zu den Wurzeln der gestalteten Lernumgebungen an den Brückenangeboten des Kantons Zug: Der soziale Lern- und Lebensraum war und ist noch heute ein tragender Pfeiler der Ecole d'Humanité in Goldern-Hasliberg (Gründung 1934). Seit 1974 war dort auch Ruth Cohn, Gründerin der themenzentrierten Interaktion (TZI) als Beraterin tätig. Ruth Cohn beeinflusste den Werdegang ihres damaligen Schülers Peter Frattton nachhaltig. Dieser gründete 1980 die SBW in Romanhorn, die uns im Aufbau der Brückenangebote in den Jahren 1999 und folgende mit Impulsen unterstützte. Mittlerweile gibt es rund 140 Schulen, respektive Lernhäuser, die von Peter Frattton begleitet und durch seine pädagogischen Ideen inspiriert wurden, unterstützt durch seine Frau Doris, die als Innenarchitektin dem «dritten Pädagogen» Raum gibt.

S-B-A, Ziegelmatweg 1, Zug, seit 2006 mit gestalteter Lernumgebung: Der Architekt des ursprünglichen Elementbaues war Fritz Stucki. 2006/07: Ergänzung mit einem Anbau des Architekten Urs Keiser. Dieser Elementbau gehört zum Ensemble der «Athene», Umbau 1991–2001 von P-4 AG, Planung durch den Architekten E.A. Bernet, das westliche Sockelgeschoss stammt vom Architekten Hans-Peter Ammann.

K-B-A, Baarerstrasse 100, Zug seit 2016 mit gestalteter Lernumgebung: Für das GIBZ (und somit auch für den Trakt 1 mit den zwei Hauswart-Wohnungen, die später für das K-B-A umgebaut werden) bewilligte der Kantonsrat 1990 den Baukredit, Bezug 1999/2000. Die 2. Etappe mit dem Trakt 2 mit Turnhallen wurde 2005 bezogen. Umbau fürs K-B-A 2014–16 durch die HTS Architekten Daniel Harsen und Stefan Städeli.

I-B-A, Landis & Gyr-Strasse 1, Zug seit 2015 mit gestalteter Lernumgebung: Das «Dienstleistungsgebäude» wurde in den 1960er-Jahren gebaut und von AXESS Architekten umfassend saniert (inkl. neuer Fassade). Der Mieterausbau für das I-B-A realisierten 2015 die CST Architekten mit Beat Schnurrenberger und Abel Tojeiro.

Ein Tag am S-B-A mit Tatjana Rilak und Florian Jakaj.

08.00



«Welcome»
Eintreffen am S-B-A...



**...ich leere
mein Postfach...**

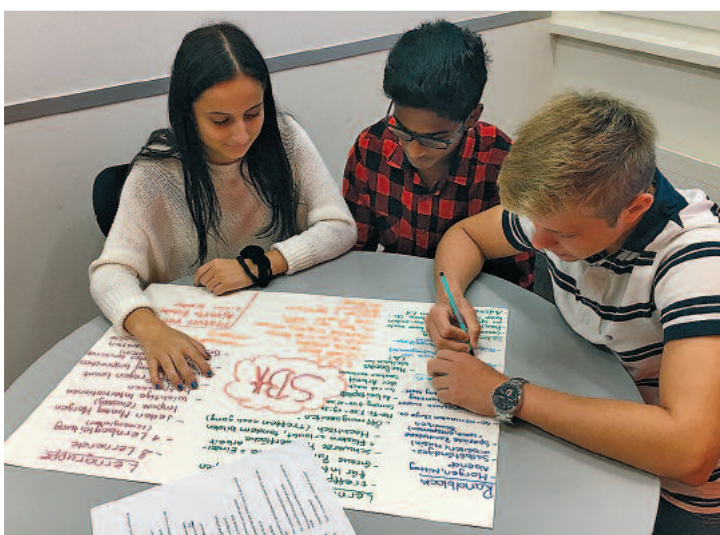
**...ich hole die
Unterlagen aus
meinem Spind.**



Foto-Tagebuch

09.00

«Input»
Wir bereiten uns
für den Eltern-
abend vor.



«Bunker»
In der Pause spielen
wir eine Partie.

10.00





«LA»
Im Lernatelier
arbeitet jeder
selbständig
im eigenen
Tempo an
seinen Zielen.

10.30

«LA»
Im Lernatelier
klären wir Fragen
am Hochtisch.



11.00



11.45

«Bunker»
Im Bunker wärmen wir
über Mittag das Essen
und chillen.

12.45



«Input 5»
Mittagsclub
«bewerbten».

13.20



«Input»

Im Deutsch lernen wir neue Lernstrategien kennen.

«Welcome»

Wir informieren uns am Info-Screen über das Nachmittagsprogramm.



13.30

14.30



«LA»

Während des kooperativen Lernateliers sind wir in unsere Arbeit vertieft.

15.05



«Sportplatz»

In der Pause spielen wir eine Partie Basketball.



16.00

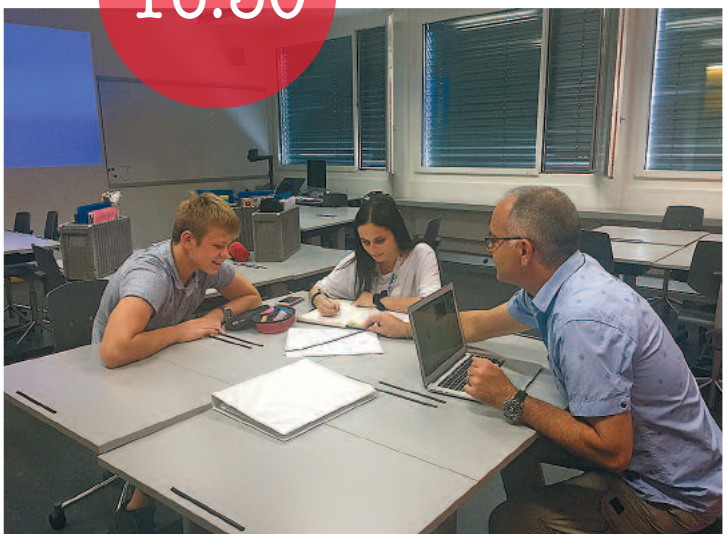
«LA»
In unserer
Bibliothek
organisiere
ich mir
Unterlagen.



16.00

«Dialog»
Im Dialogzimmer
telefoniere ich
wegen Schnupper-
lehren.

16.30



«Input»
Im Lernberatungsgespräch
besprechen wir
mit unserem Coach unsere Ziele
und Fortschritte.

Der Raum als dritter Pädagoge

Marlies Rüttimann, stellvertretende Leiterin K-B-A

Sei es nun Schule unter den Bäumen oder in der Waldgruppe, an Pulten in Reih und Glied oder auf ausrangierten Sofas oder wie heute am K-B-A in Räumen von architektonischer Nüchternheit, in all diesen Settings wird Wissen vermittelt und Lernen ermöglicht. Der Raum als dritter Pädagoge – eine Denkrichtung, die ihren Anfang als Idee nach dem 2. Weltkrieg in Italien in Reggio Emilia nahm – hat mit dem Titel dieses Artikels nur indirekt zu tun. Damals entstand, geprägt von den Geschehnissen dieser Zeit, eine pädagogische Bewegung, die der gebauten Umgebung für Kinder und Jugendliche eine Bedeutung zumass.

Konzept und Auftrag

Der Titel nimmt die Idee auf, dass die Schulhaus-Architektur auf einer grundlegenden Haltung basiert. Die Einrichtung in einem «Schulzimmer» gibt mehr zum pädagogischen Konzept preis, als der erste Blick vermuten lässt. Analog werden Räume und Lernumgebungen gebaut und gestaltet, die von einer bestimmten Absicht geleitet sind. In jüngerer Zeit wird das räumliche Konzept vermehrt

hinterfragt und bewusst mit pädagogischen Absichten verbunden.

Bei uns am Brückenangebot verweisen die Einzeltische im Lernatelier auf den individualisierten Unterricht. In der Architektur und der Inneneinrichtung widerspiegelt sich Haltung und Zeitgeist spürbar. Aber auch die Materialwahl und die Raumaufteilung geben Hinweise auf die erzieherische Haltung und den Auftrag. Unser Angebot steht an der Nahtstelle zwischen Schule und Beruf und füllt ein Vakuum im System, indem es die Lernenden, ihren persönlichen Möglichkeiten entsprechend, während einem Jahr auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereitet. Unser Auftrag besteht darin, die Lernenden aus diesem labilen Zwischenraum in feste Strukturen zu begleiten. Diesem unbestimmten Zustand begegnet die Architektur mit Klarheit, Offenheit und Transparenz und einem Wechsel zwischen grossen und kleinen Räumen.

Die neuen Räume am K-B-A

Wer das Lernatelier betritt, dem fällt die ungewöhnliche Schulmöblierung

auf: der imposante Hochtisch auf der einen, die kleinen Einzeltische auf der anderen Seite. Analog zur Möblierung zeigt sich diese Struktur auch in der Raumaufteilung: das Lernatelier als grosszügiger Raum für alle, kleine Dialogräume für Einzelgespräche und Coaching.

Die Arbeit am K-B-A mit den Lernenden bewegt sich zwischen der Auseinandersetzung mit Persönlichem, der eigenen Lernbiografie und dem Zusammenkommen in der Gruppe, in der Schulstoff bearbeitet wird. Wir verstehen die Gruppe nicht als Ort der Einübung von Teamgeist, sondern der Akzeptanz von Unterschieden als Gleichwertigkeit und somit zum Annehmen des Eigenen in einem wohlwollenden Nebeneinander.

Im Lernatelier werden geleitete Unterrichtssequenzen für die ganze Lerngruppe am Hochtisch durchgeführt. Dieser Austausch hat also einen definierten Ort im Raum. Vor diesem Tisch ist der Visualizer – die moderne Wandtafel – platziert. Am Hochtisch übernehmen wir die klassische Vermittlerrolle, erkennbar durch das Zusammenstehen auf Augenhöhe. Am Tisch wird vor allem geplant, geklärt und ausgetauscht, damit sich jede Person an ihrem Arbeitsplatz konzentriert und möglichst selbständig ihren Arbeiten zuwenden kann.

Je zwei Arbeitstische sind durch ein Gestell verbunden und ermöglichen den Lernenden das Eintauchen in die eigene Arbeit ohne Ablenkung. Dies ist relevant in einem grossen

Raum. Es herrscht Flüsteratmosphäre wie in einem Lesesaal. Längere Gespräche werden am Hochtisch geführt. Die Möblierung setzt so eine Struktur, in der die Tätigkeiten örtlich verankert sind. Die Lernenden nehmen dies intuitiv wahr. Persönliche Gespräche werden in den Dialogräumen geführt, welche einsehbar aber akustisch abgeschirmt sind. Das Coaching findet in diesen Räumen statt, ist also auch architektonisch von der Gruppe, dem Öffentlichen abgegrenzt und ist dadurch geschützt.

Der Start

Seit dem Sommer 2016 dürfen wir in diesen Räumen Lernprozesse begleiten und coachen. Für mich ist es eine Bereicherung, unser Konzept und unsere Haltung in der neuen Umgebung umzusetzen. Ich bin gut gestartet und merke, dass die mir vorerst fremde Umgebung vielfältige Möglichkeiten für adäquates pädagogisches Handeln bietet. Meine Erfahrungen in den neuen Räumen zeigen, dass bei Unruhe im Unterricht, oft ohne Disziplinierung durch die Lehrperson, wieder Ruhe und Konzentration eintritt. Der Einstieg in die individuelle Arbeit erfolgt reibungslos. Ich glaube, dass die Klarheit des Raumes und die eigene Arbeitsnische dies so ermöglichen. Ich bin überzeugt, dass die Räumlichkeiten uns in unserer Arbeit unterstützen.

Von Räumen lernen

*Im Gespräch mit Charlotte Bauer, Lernende **

«Es war schwierig sich umzugewöhnen, da ich es von meinen vorherigen Schulen nicht kannte, in verschiedenen Räumen jeweils anders zu arbeiten.», erinnert sich Charlotte Bauer, eine ehemalige Lernende des Schulischen Brückenangebots S-B-A.

Ganz bewusst bricht das Schulische Brückenangebot mit Gewohntem. **«Es gibt keinen konstruktiveren Weg, das Verhalten von Jugendlichen (Menschen) zu ändern, als sie in ein anderes Umfeld zu setzen»**, heisst es auf der Homepage des S-B-A zum Thema «Gestaltete Lernumgebung».

In einer gestalteten Lernumgebung stehen Räume zur Verfügung, die Lernen in all seinen Facetten ermöglichen. *«Die verschiedenen Räume sind am S-B-A alle sehr farbig gestaltet.»* Farbe und Licht sind wichtige Elemente in der Gestaltung einer motivierenden Lernumgebung. Die Räumlichkeiten sind funktionell und flexibel eingerichtet. Raum und Mobiliar unterstützen verschiedene Lernarrangements: individuelles Arbeiten, Kooperationen oder frontale Informationsvermittlung.

«Lernräume kreativ zu gestalten heisst, die alten Regeln über Raumanalyse und -aufteilung zugunsten anderer Raumaufteilungen weiterzuentwickeln», heisst es weiter auf der Homepage. Die fünf Inputräume im unteren Stock unterscheiden sich sowohl in Farbgebung als auch im Mobiliar deutlich voneinander. Gemeinsam ist ihnen die Flexibilität des Mobiliars: aus Stühlen werden Tische, aus Bankreihen Viererblöcke, aus Schülertischen Rednerpulte. *«Die Tische und Stühle werden immer wieder umgestellt. Das sorgt für Abwechslung. Ich meldete mich öfter und entwickelte Freude am Lernen. Es gelang mir immer besser, ohne Nebengespräche durch die Unterrichtsstunden zu kommen.»*

Ich kann selbstständig und konzentriert arbeiten

«Sobald ich ins Lernatelier trete, bin ich automatisch ruhiger.» Das Lernatelier ist das Herzstück der gestalteten Lernumgebung. Mit seinen Einzelarbeitsplätzen ähnelt es auf den ersten Blick einem Grossraumbüro. Farbige Korpusse, Pflanzen und drei grosse Fensterfronten geben diesem Raum

*) Barbara Henzirohs, Lernbegleiterin S-B-A führte das Gespräch mit Charlotte Bauer, aktuell Lernende Fachmittelschule Zug, Lernende am S-B-A 2015/16

den nötigen Wohlfühl-Touch. *«Im Lernatelier verfolge ich meine eigenen Ziele und arbeite selbstständig und konzentriert.»* Tauchen Fragen auf, wenden sich die Lernenden an die Begleitpersonen. In der Mitte des Raumes steht ein grosser Hochtisch, an welchem ein kurzer Austausch im Flüsterton stattfinden kann. *«Anfangs hatte ich Schwierigkeiten, komplett alleine zu arbeiten und mich zu konzentrieren, da ich ein geselliger Mensch bin, der gerne und oft redet. Mit der Zeit aber fiel es mir einfacher, mich auf mich selber zu fokussieren. So lernte ich vor allem selbstständig zu sein und Verantwortung für mein Lernen zu übernehmen.»*

Auf dem Stock des Lernateliers befinden sich auch die Dialogräume. Dies sind Räume für Kooperationen in der kleinen Runde. *«In diesen Räumen lernte ich vor allem, in Gruppen produktiv zu arbeiten.»*

Hauptbahnhof und Dorfplatz

Auch für das soziale Zusammenleben ist gesorgt. Die Räume haben entsprechende Namen. Der Eingangsbereich heisst Welcome-Raum und ähnelt dem Hauptbahnhof zur Stosszeit. *«Morgens begrüsse ich meine Mitlernenden und Kollegen am Eingang, führe kurze Gespräche mit ihnen und erzähle von den vergangenen Tagen. Ein paar Lernende begeben sich auf die Sofas vor dem Lernatelier und unterhalten sich dort.»*

Der Balance-Raum vor dem Lernatelier könnte ein Dorfplatz sein. Er liegt

in der Mitte des oberen Stockes und verbindet das Lernatelier mit den Dialogräumen und dem unteren Stock. Ausgerüstet mit zwei Sofas ist er für die Lernenden besonders während den kälteren und nasseren Phasen des Jahres ein beliebter Treffpunkt. Man tauscht sich aus und knüpft Kontakte. Das Privatleben wird so in den Schulbetrieb integriert. *«Es entsteht eine gute Balance zwischen Selbstständigkeit und Geselligkeit, die mir sehr half, besser zu lernen.»*

Im Kellergeschoss findet sich ein weiterer Raum, etwas ungünstig «Bunker» genannt. In diesem Luftschutzkeller richteten Lernende verschiedener S-B-A-Jahrgänge ihren eigenen Pausenraum ein. Während diverser Projektwochen wurde Laminatboden verlegt oder die Wände mit Graffiti verziert. *«Im Bunker wärme ich am Mittag in der Mikrowelle meine Mahlzeit auf.»* Der Raum wird aber in erster Linie wegen seines Töggelikastens geschätzt.

«Kreativ gestaltete Schulräume sind Spiegelbilder der gewünschten zukünftigen Arbeitsweisen in Betrieben und Firmen», heisst der dritte und letzte Leitsatz. Er beschreibt die Wirkung einer gestalteten Lernumgebung. Am Ende der schulischen Brücke stehen Betriebe und weiterführende Schulen. Ziel der Brücke ist, dass sich die Lernenden auf der anderen Seite zurechtfinden. Dass sie selbstständig und verantwortungsbewusst agieren.

Die Möblierung als unterstützendes Element individuellen Lernens

*Toni Trottmann, TT-Schulplanung**

In den letzten Jahren wurden an verschiedenen Schulen im Kanton Zug neue Unterrichtsräume, neue Schulprovisorien und neue Schulhäuser in Betrieb genommen. Gespannt «erobern» jeweils die Schulleitungen, die betroffenen Lehrpersonen und die Lernenden die neuen Räumlichkeiten und machen schon bald Bekanntschaft mit einer zu vorher veränderten Umgebung. Ich höre in der Folge Aussagen wie: «Es ist in den neuen Räumen zwar noch leer und schlicht, aber ich bin gerne hier, weil es so hell und freundlich ist...» Oder: «Die neuen Lernräume sind modern und luftig, hier gefällt's mir besser als vorher...» Oder: «Man ist weniger gestresst, es ist zum individuellen Arbeiten mehr Platz vorhanden...» Oder: «Die zeitgemäss ausgestatteten Lernräume decken unsere Raumbedürfnisse sehr gut ab...» Oder: «Unsere neuen Räume sind zeitgemäss und zukunftsgerichtet ausgerüstet. Sie bieten ausreichend multifunktionale Unterrichtsmöglichkeiten...» Oder: «Ich habe den Eindruck, dass sich das Raumklima positiv auf das Lernklima auswirkt...» Oder: «Die Lernenden sind in diesen neuen Räumen irgendwie anders.»

Solche Aussagen finden sich in Einklang mit jahrelangen prozesshaften Auseinandersetzungen, Beobachtungen und Erkenntnisse bezüglich «gutem» Schulbau und pädagogisch sinnvollen Einrichtungen. Dieser Prozess stand «Pate» bei der Konzeptfindung bei der Raumausstattung für die Brückenangebote Zug. Das Anliegen des individuellen Lernens gewinnt in den kommenden Jahren auf allen Stufen weiter an Bedeutung. Der zur Verfügung stehende Ort für diese Art von Lernen soll und kann durch geeignete Raumgestaltung und Möblierung und Raumgestaltung unterstützt werden.

Das Raum-, Möblierungs- und Ausstattungskonzept der Zuger Brückenangebote (S-B-A / K-B-A / I-B-A) orientiert sich am konstruktivistischen Menschenbild und lässt im Raum die grosse Bedeutung des «dritten Pädagogen» erkennen: Im **Lernatelier** arbeiten die Lernenden grossmehrheitlich individuell, zielorientiert und an ihren selbst mitbestimmten oder definierten Aufträgen. Die lernbegleitende Fachperson ist Ansprechpartner und/oder Coach bei auftretenden Problemen.

*) Toni Trottmann begleitete alle drei Um- und Erweiterungsbauten des Amts für Brückenangebotes ABA und vertrat die GL in den Baukommissionen als Nutzervertreter. Er war zuständig für Planung und Ausführung der Ausrüstung.

Die **Fachräume** dienen dem Zusammenzug von Lerngruppen, für Diskussionen, Auswertungen oder zur Klärung von Tages- und Wochenabläufen. Zudem findet hier der Fachinput statt, eine Art «Faszinationsphase» des Lernens, wo aufgezeigt wird, worum es thematisch geht. In den **Dialogräumen** finden individuelle Gespräche, z.B. zwischen Lernbegleiter und Lernenden oder Arbeiten in Kleingruppen statt. Wichtig im Raumkonzept der Brückenangebote sind auch die «allgemeinen Nebenräume», bezeichnet als **Welcome** oder **Balance**, wo sowohl beim Eintreten ins Angebot wie auch zwischen den verschiedenen Lernsequenzen eine offene Begegnung zwischen allen Beteiligten stattfinden kann und soll.

Individuelles Lernen mit vielfältig nutzbaren Möbeln

Ein fein abgestimmtes Farbkonzept hilft, die individuell möblierten Räume voneinander zu unterscheiden. Es unterstützt so die Möblierungsart der einzelnen Räume. Das Lernatelier mit Einzeltischen und Zwischenmöbeln zur Ablage von Lernunterlagen ermöglicht einen multifunktionalen Gebrauch. Der grosse Stehkorpus mit Platz für über 20 Personen sowie EDV- und Elektroanschlüssen ermöglichen das Arbeiten mit und in grösseren Lerngruppen und den Einsatz modernster Multimediakomponenten.

Die Fachräume sind verschieden möbliert und verfügen alle über die heute sinnvollen multimedialen Einrichtungen. Im einen Raum erkennt

man einen Rundtisch für 24 Personen, im andern Einzeltische und Stühle, die beide höhenverstell- und verschiebbar sind. Weiter hat es einen Raum mit (flexiblen) Trapez-tischen als Stehtisch konzipiert und den dazugehörigen Stehsitzhilfen. Eine weitere Möglichkeit bietet der Seat-table, ein Stuhl, der die Erweiterung des Sitzangebotes für bis zu 50 Personen im «Handumdrehen» ermöglicht und auch als Tisch multifunktional einsetzbar ist. Dieses tschechische Tisch-Stuhlmöbel wurde am S-B-A 2007 erstmalig in der Schweiz eingesetzt und hat sich in der Praxis ebenso bewährt wie das Konzept, in verschiedenen Fachräumen verschiedene Möblierungsmöglichkeiten zu haben.

In den Dialogräumen herrscht eher eine angenehme «Besprechungszimmer-Atmosphäre» mit ergonomischen Tischformen und bequemen Stühlen vor. Welcome- und Balanceräume sind zum aktiven oder passiven Verweilen eingerichtet und stellen sowohl Begegnungs- wie auch Pausen-zonen dar. Zusätzlich befinden sich hier auch die abschliessbaren Spints (Kästchen) für jeden Lernenden. Hier werden sowohl Strassenkleider wie auch Lernunterlagen eingelagert und sie dienen als eine Art «Garderobe» im Übergang Freizeit – Arbeitszeit. Die Lernbegleiter verfügen in einem Mehrpersonen-«Büro» über je einen Schrank sowie Arbeitsplätze und je einen individuellen Caddy mit Laptop, der an den jeweiligen Lern- und Arbeitsplatz mitgerollt werden kann.

Die Erfahrung der ersten Jahre (Eröffnung S-B-A 2006, I-B-A 2015, K-B-A 2016) hat gezeigt, dass sich die Einrichtungen und Möblierung an den Unterrichtsorten der Brückenangebote Zug sehr bewähren und sowohl von den Lernenden wie auch von den Lernbegleitern gut angenommen wurden.

Ein Tag am K-B-A mit Leodina Sermaxhaj.



07.35

*Mit dem Bus
fahre ich
zum K-B-A...*

07.40

K-B-A Kombiniertes- Brücken- Angebot

4 OG



Lernbegleitung

Fachraum 2

WC

3 OG

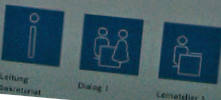


Dialog 2-4

Lernatelier 2

Fachraum 1

← 2 OG



Leitung
Sekretariat

Dialog 1

Lernatelier 1

*«Welcome»
...In meinem
Garderoben-
kästli sind
die Schulunter-
lagen bereit...*

Foto-Tagebuch

07.43

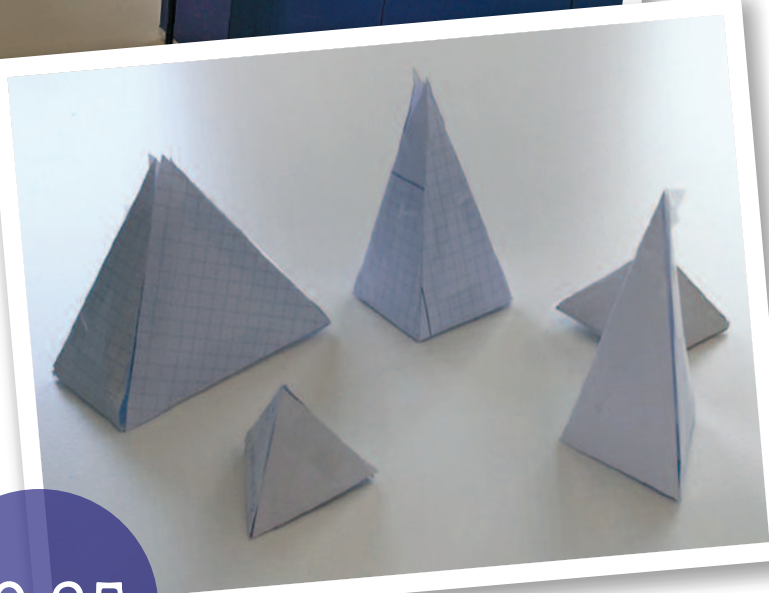


**«Lernatelier»
Kopfgeometrie...**

08.30



09.25



**...meine Pyramiden
sind fertig!...**

10.45



**«Dialograum»
...ich arbeite an meinen
persönlichen Zielen...**

11.00

**«Fachraum»
...am Hochtisch
bespreche ich mich
mit meinem Coach,
Frau Rüttimann...**



14.01

**«Lernatelier»
...Auftrag
besprechen mit
Frau Dorier
am Hochtisch...**



14.16



**...individuelle Arbeit
in der Vertiefung...**



15.00

*«Welcome»
...Pause...*



15.30

*«Lernatelier»
...Geschichten lesen...*



16.17



16.30

...Feierabend in Sicht!

Auch Ausserräume wirken

Barbara Henzirohs, Lernbegleiterin S-B-A

Sie war schüchtern. Sie war zurückhaltend. Und sie wusste, was sie wollte. Konsequenterweise stellte sie sich jeder Herausforderung. Und wuchs daran. Nora Baumgartner* erlebte ein erfolgreiches Jahr am Schulischen Brückenangebot S-B-A. In einem Interview lässt sie ihre Eltern zu Wort kommen. Dabei beleuchten sie die Höhepunkte oder zwei nicht alltäglicher Lernanlässe.

Ines Baumgartner: *«Ich traute meinen Augen nicht, als du auf die Bühne kamst, um mit deiner Kollegin die Abschlussrede zu halten! Du hast mir nichts davon erzählt und daher war ich sehr überrascht. Ich habe den Augenblick einfach nur genossen! Ich bin sehr stolz auf dich, dass du dich getraut hast.»*

Dem Schritt auf die Bühne ging ein hartes Training voran. Während zwei Trimestern besuchte Nora den Kurs «Auftreten». Dieser fand wöchentlich im sonnig-gelb gestrichenen Input 4 statt. Einem Zimmer, das sich dank seiner rasch wegräumbaren Möblierung bestens dafür eignet, Auftritte und Präsentationen zu üben. Der Schritt von dieser Innenraum-Bühne

zur Aussenraum-Bühne war danach nur noch ein kleiner. Gross aber war die Wirkung auf Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Eigenverantwortung übernehmen

Und dann war da noch diese Wanderung... Ein weiterer Lernanlass, der ausserhalb des eigentlichen Angebotsalltags stattfand. In Kooperation entwickelte Nora mit drei Kolleginnen ein Wanderprojekt für die «Semaine Blanche» vor den Frühlingsferien. Während vier Tagen wanderten die vier jungen Damen von Zug nach Solothurn. Bei jedem Wetter. Unterwegs wurden nicht nur die Banden der Freundschaft gestärkt.

Ines Baumgartner: *«Du hättest das in in deiner Freizeit nie gemacht. Du konntest wertvolle Erfahrungen dazugewinnen, wie beispielsweise genau abklären, welche Gepäckstücke du wirklich brauchen wirst.»*
Markus Baumgartner: *«Du konntest Eigenverantwortung übernehmen und deine <Teamarbeitsschwäche> stärken.»*

*) Nora Baumgartner, aktuell Lernende an der Wirtschaftsmittelschule Zug, Lernende am S-B-A 2015/16

Arbeiten und Lernen im Lernatelier des I–B–A

Bea Breitenmoser, Lernbegleiterin

Seit dem Umzug an die Landis & Gyr-Strasse verfügt das I–B–A über ein Lernatelier, das, zusammen mit den angrenzenden vier Dialogräumen, ungefähr einen Drittel der zur Verfügung stehenden Fläche einnimmt. Im Lernatelier befinden sich 40 Arbeitsplätze, jeweils bestehend aus einem Tisch und einem Stuhl. Zwischen zwei Tischen steht ein grüner «Turm», darin können die Lernenden ihr Material, das sie in einer Sagex-box herumtragen, verstauen.

Längsseitig wird das Lernatelier (LA) gesäumt von einem hohen Arbeitstisch, an dem die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter steht. Wer von den Lernenden Fragen hat, geht an den Stehtisch und erhält hier Unterstützung. In dieser ruhigen Atmosphäre – es darf nur geflüstert werden, und auch das nur am erwähnten Stehtisch – arbeiten alle Lernenden während 10 bis 15 Stunden pro Woche an Deutsch, Mathematik und anderen Fächern. Da der Input für die Weiterarbeit an einem Fach bzw. Thema nicht unmittelbar vorher stattfindet, heisst vor allem für die Fachlehrpersonen von Deutsch und Mathematik passende Lerninhalte bereit zu hal-

ten, sodass die Lernenden an ihren Aufträgen arbeiten können.

Zentrales Anliegen Spracherwerb

Das Fach Deutsch ist für unsere fremdsprachigen Lernenden von grösster Bedeutung und stellt für sie den Hauptlerninhalt dar. Alle Lernenden haben daher täglich 90 Minuten Deutsch in der Lerngruppe, die dem jeweiligen Deutschniveau der Lernenden entspricht. Diese Zeit, welche der/die Lernbegleiter/in mit der Lerngruppe in einem Fachzimmer verbringt, wird intensiv für die mündliche Spracharbeit und das Erarbeiten von neuen Inhalten genutzt. Im Lernatelier machen die Lernenden dann Sprachübungen, schreiben Texte, arbeiten am Wortschatz oder machen auch mal Hörverstehen.

In der von Martin Bregy und Yvonne Aregger gestalteten handlichen Agenda werden die Inhalte für das Lernatelier festgehalten. Für jede Woche steht eine Doppelseite zur Verfügung, links ist der Stundenplan und Platz für die Kommentare von Lernenden und ihren Coaches, rechts werden die Aufträge terminiert und

notiert. Lernbegleiter, die das Lernatelier betreuen, sind in den wenigsten Fällen identisch mit den Fachlehrpersonen der Lernenden, die im Lernatelier arbeiten. Mit dem Einblick in die Agenda weiss so jeder Lernbegleiter, wer welchen Auftrag zu erledigen hat. Fortgeschrittene Lernende, meist die, die im zweiten Jahr am I-B-A sind, finden sich recht gut alleine zurecht und schätzen die Möglichkeit, ihre «Lernjobs» im Lernatelier erledigen zu können.

ren Mitlernenden und der Fachlehrperson. Der Lernerfolg kann so unmittelbar überprüft werden, da ein Feedback zeitgleich erfolgt. Auch das Zusammensein und Austauschen in der Gruppe wird geschätzt, stellt es doch einen wichtigen Erfolgsfaktor für die Integration in unsere Gesellschaft dar.

Individuelles Lernen im LA und kooperatives Lernen im Fachraum in Balance

Das selbstständige und planmässige Arbeiten im Lernatelier erfordert Lernstrategien, über die nur wenige unserer Lernenden zu Beginn verfügen. Kaum einer von den I-B-A-Lernenden hat in seiner Schulkarriere mit Zielen und Wochenplänen gearbeitet. Manche von ihnen sind erst gar nicht oder nur sehr kurz zur Schule gegangen. Für die Fachlehrpersonen, speziell für die, welche in Deutsch und Mathematik in den Anfangs-Niveaus unterrichten, erfordert das eine sehr exakte und durchdachte Planung der Aufgaben fürs Lernatelier, damit die Lernenden zielorientiert arbeiten können.

Auch wenn vielen Lernenden das selbstständige Arbeiten und Vertiefen der Lerninhalte im LA gefällt, wird die Arbeit in der Lerngruppe mit der Fachlehrperson ebenfalls geschätzt, kann man hier doch auch mündlich üben und ist im Austausch mit ande-

Lernen im Iran und in der Schweiz

Maryam Haidari, Lernende seit einem Jahr am I-B-A

Ich heisse Maryam und komme aus Afghanistan, aber ich bin im Iran geboren. Ich bin 16 Jahre alt. Seit einem Jahr und acht Monaten lebe ich jetzt in der Schweiz. Ich bin mit meiner Familie in der Schweiz. Im Iran war ich sieben Jahre in der Schule: Fünf Jahre in der Primarschule, ein Jahr in der Kantonschule und ein Jahr in einer Privatschule, weil ich nicht mehr weiter in die Kantonschule gehen durfte.

Die Schulen im Iran sind ganz anders als in der Schweiz. Im Iran mussten wir von 7.20 bis 15.30 Uhr in der Schule bleiben, wir hatten nur zwei Pausen zwischen den Lektionen, und jede Pause dauerte nur 7 bis 10 Minuten. Am I-B-A sind wir von 8.30 bis 11.45 Uhr in der Schule und wir haben eine Pause zwischen den Lektionen, dann haben wir bis 13.30 Uhr nachmittags Pause und ab 13.30 Uhr beginnt die Schule und der Unterricht dauert bis 16.45 Uhr.

Das Lernatelier ist am I-B-A wichtig

In der Schule im Iran zogen wir sehr lange Mäntel, ein Kopftuch und auch

eine Hose an. Alle Schülerinnen trugen immer die gleichen Farben. Wir durften uns auch nicht schminken. Die Fingernägel mussten kurz sein. Die Knaben durften nicht in der Mädchenschule sein. Alles war verboten. Am I-B-A dürfen wir anziehen was wir wollen, ausser sehr kurzen Hosen und kurze T-Shirts. Unsere Kleider sind nicht gleich und wir dürfen uns schminken, einfach nicht zu viel.

Fast jeden Tag hatten wir im Iran verschiedene Prüfungen. Mathe, Physik, Chemie, Persisch und Religion waren in der Oberstufe sehr wichtig. Am I-B-A ist Deutsch zu lernen sehr wichtig und wir haben pro Woche zwei Tests, zum Beispiel Deutsch und Französisch.

In jeder Lektion hatten wir im Iran eine andere Lehrerin oder einen anderen Lehrer. Wir sassen nebeneinander, aber wenn wir eine Prüfung hatten, mussten wir unsere Stühle verschieben. Am I-B-A ist es auch so, dass wir verschiedene Lehrpersonen für die verschiedenen Fächer haben und wenn wir Prüfung haben, schreiben wir sie im Lernatelier, dort gibt es Einzelpulte.

Das Lernatelier ist am I-B-A sehr wichtig. Dort kann man selbstständig und in Ruhe arbeiten, Hausaufgaben machen und mit dem Macbook etwas recherchieren. Am Lernatelier gefällt mir auch, dass immer jemand dort ist: Wenn ich eine Aufgabe nicht verstehe, kann ich nachfragen, darum heissen die Lehrpersonen am I-B-A Lernbegleiter.

Ich will einfach lernen

Unser Ferienplan im Iran war sehr kurz. Wir hatten nur zu Weihnachten, im Sommer und an den Tagen, an denen unsere Propheten starben, frei. Es waren viel weniger als in der Schweiz. Am I-B-A haben wir Herbstferien, Sommerferien, Weihnachtsferien, Sportferien, Auffahrtsferien und Frühlingsferien. Im Iran hatten wir kein Material. Es gab keine MacBooks oder Bildschirme im Schulzimmer, am I-B-A haben wir viel Material, und wir bekommen Bücher und Hefte. Im Iran mussten wir Bücher und Hefte selber kaufen aber am I-B-A bekommen wir diese Sachen von der Schule und bezahlen dafür ein Schulgeld.

Die zwei Schulsysteme sind sehr unterschiedlich. Im Iran hatte ich viel mehr Stress in der Schule, es war viel strenger. Am I-B-A kann ich entspannter lernen. Aber eigentlich ist es egal, wo (auf der Welt) ich in die Schule gehe. Ich will einfach lernen!

Ein Tag am I-B-A mit Maryam Haidari.



08.10



*«Welcome»
Start von Maryam
und ihren Freunden
und Freundinnen.*

08.23



*Lernunterlagen aus
dem Spind holen...
bald geht's los!*

Foto-Tagebuch

08.57



Deutsch im Fachzimmer.

***Frauen und Männer
in der gleichen Schule.***

10.35



12.14



***«Küche»
Lunchtime:
Am Mittag
riecht es
«international».***

12.42

***«Dialog»
Lernjobs erledigen
im Dialograum.***





13.15

Gespräch mit dem Coach.



14.20

***«Lernatelier»
Bei Fragen bekomme ich im Lernatelier am Hochtisch Unterstützung von der Lernbegleiterin.***



16.55

Lernen ausserhalb der vier I-B-A-Wände an der ZEBI.

«Vielleicht arbeite ich einmal im Gastrobereich...»

Die Psychologie des Raumes

*Iris Eigenmann, Raumgestalterin und Baubiologin**

Ein für Menschen gebauter Raum erhält durch seine Form, Farbe, Möblierung und den Bezug zum Aussenraum seine eigene Identifikation und Einzigartigkeit. Wird er den emotionalen und sozialen Bedürfnissen der Nutzer gerecht, wirkt er auf sie fördernd und unterstützend.

Räume, welche in erster Linie nach neuesten architektonischen Trends geplant und gebaut werden, verfehlen teilweise diese Wirkung. Ihre Erscheinung spiegelt zwar den Zeitgeist wieder, nimmt dabei aber nur beiläufig Rücksicht auf die Motivation der Nutzer, in diesen Räumen besondere Leistungen zu erbringen.

Mit der Planung der neuen Schulräume der Brückenangebote wollten die zuständigen Leitungspersonen es nicht dem Zufall überlassen, welche Wirkung die neuen Räume später auf die Lernenden und auf die Lernbegleiter haben sollen. Es war ein Auftrag, der sich angesichts der zahlreichen Beteiligten bei solchen Bauvorhaben jeweils als ehrgeiziges Unterfangen aber auch lehrreichen Prozess herausgestellt hat, in welchem Kompromisslösungen unvermeidbar waren.

Formen, Licht und Farben

Als dritter Pädagoge hat das Lernumfeld eine eigene Verantwortung in Bezug auf das Wohlbefinden, das Verhalten und die Leistungsfähigkeit von Lernenden und Lernbegleitern. Dabei sollen Lernateliers, Fach- und Coachingräume sowohl die Lernbereitschaft wie auch die Konzentration und die Kommunikation fördern. Der Aufenthalt in gut gestalteten Schulräumen kann junge Erwachsene beim Verwirklichen beruflicher und persönlicher Träume unterstützen und gleichzeitig Perspektiven öffnen. Deren Planung ist deshalb auch als sozialer Prozess und Auftrag zu verstehen, bei dem es durchaus Sinn macht, Inputs der späteren Nutzer miteinzubeziehen.

Bei der Gestaltung von Räumen hat bereits die gewählte Form des Raumes Auswirkungen auf das darin entstehende Raumgefühl. Die platzierten Möbel, das eingesetzte Licht und die verwendeten Materialien haben eine nicht zu unterschätzende Wirkung. Der wichtigste Einflussfaktor und damit gleichzeitig ein pädagogisches Potential ist die Farbe im Raum.

*) Räume für Menschen zu gestalten ist eine Herzensangelegenheit der Zugerin Iris Eigenmann. Seit über 25 Jahren hat sie Kunden nach ihren eigenen Methoden erfolgreich in unterschiedlichsten Planungs- und Bauprozessen begleitet, so auch mit der Beratung im Umbau der drei Lernhäuser der Brückenangebote Kanton Zug.

Farben können auf direktem Weg Empfindungen und Emotionen auslösen. Sie können den Menschen glücklich, entspannt, traurig oder wütend machen und sowohl sein Wohlbefinden wie auch sein Unterbewusstsein beeinflussen. Obwohl jeder Mensch auf Farben anders reagiert, ist eine Grundtendenz in deren Wirkung zu beobachten. Dieses Wissen wurde gezielt bei der Planung der Schulen der Brückenangebote eingesetzt.

Differenzierte Farbsprache und der Einsatz von Symbolen

Im Integrations Brückenangebot I-B-A trifft man zum Beispiel auf viele Grüntöne, welche symbolisch für Neuanfang und Motivation stehen. Grün fördert die Hilfsbereitschaft, Ausdauer und gegenseitige Toleranz. Es ist eine beruhigende Farbe, die auch vermitteln kann. Violette Farben im Eingangsbereich und in den Dialogräumen fördern das seelische Gleichgewicht, stärken die Entschlusskraft und gleichen Dissonanzen aus.

Die blauen Farben am Kombinierten Brückenangebot K-B-A werden mit vielen positiven Eigenschaften assoziiert, denke man an die Weite des Himmels, die Tiefe des Meeres oder die Frische des Wassers. Blau wirkt beruhigend, fördert eine entspannte Haltung und stärkt dabei sowohl die Konzentration wie auch die Kommunikation. Mit den pinkfarbigen Elementen wurden ganz gezielt Akzente gesetzt, denn Pink symbolisiert

Präsenz und stärkt sowohl den Charakter wie auch die Selbstsicherheit.

Im Schulischen Brückenangebot S-B-A wurde die Mitte des Schulgebäudes mit gelber Farbe und Licht betont. Als Farbe der Sonne symbolisiert Gelb Wärme und Lebendigkeit und verbreitet mit dieser Wirkung eine positive und inspirierende Stimmung in allen Räumen. In der Mitte eines Gebäudes eingesetzt fördert Gelb zudem den Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinschaft. Die kraftvollen Farben in den einzelnen Schulräumen fordern und fördern zugleich, sich auf etwas Neues einzulassen.

Eine unverkennbare Raumidentität schaffen zu guter Letzt die Symbole an den Wänden. Kein Zufall also, dass im S-B-A Planeten die Räume repräsentieren, im K-B-A Berufsnamen eine Weltkarte bilden und man im I-B-A in jedem Raum auf «schwiizerdütschi» Wörter trifft.

ABA–Chronik

2015+2016

Januar 2015

12.01.: Neujahresapéro der VD
12.01.: 1. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2015/16

Februar 2015

19.02.: 2. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2015/16

März 2015

12.03.: Sitzung Schulkommission Berufsbildung
24.03.: 3. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2015/16
25.03.: Weiterbildungstag ABA «Digitale Medien/Medienpädagogik»

Mai 2015

06.–08.05.: Retraite GL ABA im Rotschuo, Gersau
29.05.: Eröffnungsfeier I–B–A Landis & Gyr-Strasse 1 in Zug

Juni 2015

15.06.: Sitzung Schulkommission Berufsbildung

Juli 2015

02.07.: ABA Team-Event in Zug/Baar (Hotzenhof und Höllgrotten)

August 2015

19.08.: Start des Berufsfindungsjahres in Hagendorn und Sonnenberg Baar für kognitiv beeinträchtigte Lernende

November 2015

02.11.: Sitzung Schulkommission Berufsbildung
11.11.: Herbstkonferenz ABA zum Thema Migration
17.11.: Konferenz der kantonalen BA-Verantwortlichen Schweiz in Zug
27.11.: Weiterbildungstag Brückenangebote Zentralschweiz «Normal oder krank» in Goldau

Januar 2016

04.01.: Neujahresapéro der VD

14.01.: 1. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2016/17

Februar 2016

23.02.: 2. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2016/17

März 2016

21.03.: 3. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2016/17

29.–31.03.: Retraite GL ABA
im Lernhaus Rigi in Weggis

April 2016

11.04.: Sitzung Schulkommission
Berufsbildung

Juli 2016

07.07.: ABA Team-Event in Zug
und im Baumgärtli/Immensee

September 2016

10.09.: Modulbeitrag von ABA-
Lernbegleitern an der PH Luzern über
überfachliche Kompetenzen im
Fach Mathematik

November 2016

03.11.: Eröffnungsfeier K–B–A
Baarerstrasse 100 in Zug

09.11.: Weiterbildungstag ABA
«Scham und Würde»

14.11.: Sitzung Schulkommission
Berufsbildung

Behörden + Lernbegleitung

Kanton

- Volkswirtschaftsdirektion:
Regierungsrat Matthias Michel
- Amt für Brückenangebote:
Heinz Amstad (Leiter),
Sandra Iten (Rechnungsführung +
Monitoring)
- Leitung Brückenangebote:
Martin Beck (S-B-A), Iris Gähler
(K-B-A), Jules Marty (I-B-A),
Bernadette Ammann (I-B-A-20+
ab 01.11.14)
- Thomas Kenel, Industrie ZWK
(bis 31.08.15)
- Josef Kneubühler, Handel ZWK
- Yvonne Kraft, Gewerbeverband
- Johannes Nussbaumer, Zuger
Bauernverband
- Martin Pfister, Rektor LBBZ
Schluethof Cham (m.b.St.)
- Stefan Riedler, Lehrervertretung
KBZ (bis 31.12.14)
- Peter Schaller, Industrie ZWK
(ab 01.09.15)
- Beat Schuler, Leiter Amt für
Berufsbildung

Schulkommission Berufsbildung

- Matthias Michel, RR Volkswirt-
schaftsdirektion, Präsident
- Constantino Amoros,
Dienstleistung ZWK (ab 01.05.15)
- Rudolf Amrein, Gewerkschaftsb.
- Heinz Amstad, Leiter ABA (m.b.St.)
- Cornelia Andermatt, Gesundheit
ZIGG
- Toni Camenzind, Lehrervertretung
KBZ (ab 01.01.15)
- Rolf Fassbind, Dienstleistung ZWK
(bis 31.12.14)
- Rainer Fribolin, Lehrervertretung
GIBZ (bis 31.12.14)
- Beat Gauderon, Lehrstellenver-
bünde, Geschäftsleiter bildxzug
- Michael Truniger, Leiter Amt für
Mittelschulen
- Hansjörg Truttmann, Rektor KBZ
(m.b.St.)
- Beat Wenger, Rektor GIBZ
(m.b.St.)
- Myriam Wipfli, Lehrervertretung
GIBZ (ab 01.01.15)

Lernberater/innen und Coaches

A bis H

- Bernadette Ammann-Weibel, Zug
(Leiterin I-B-A-20+)
 - Rolf Anderhub, Brunnen
 - Yvonne Aregger, Luzern
(ab 01.08.15)
 - Denise Arnold, Meggen
-

<ul style="list-style-type: none"> – Martin Beck, Baar (Leiter S–B–A) – Ruedi Beglinger, Zug (bis 31.07.15) – Franziska Biedermann, Cham – Dorothee Bischoff-Ludwig, Zürich – Martina Birrer, Zug (01.01.16 bis 08.07.16) – Martin Bregy, Oberrüti – Beatrice Breitenmoser, Bonstetten – Felicitas Bürgi, Goldau – Ariane Dorier, Baar – Josef Eberle, Zug (bis 31.07.16) – Remo Felix, Zug – Iris Gähler, Zug (Leiterin K–B–A) – Gabriela de Haas, Oberwil (ab 01.08.15) – Erich Hagenbüchli, Zug – Beat Antoine Heer, Cham – Barbara Henzirohs, Luzern 	<ul style="list-style-type: none"> – Verena Voser, Zug (bis 31.07.15) – Barbara Zumbühl (ab 01.11.16)
<hr/>	
<p>Lernberater/innen und Coaches I bis Z</p> <ul style="list-style-type: none"> – Agnes Illien, Zug (bis 31.07.15) – Bruno Jutz, Cham – Isabel Karrer, Zug – Geri Kobelt, Zug – Cornelia Kuhles, Luzern – Hanni Leisibach, Hohenrain (bis 31.07.16) – Thomas Mächler, Ibach – Jules Marty, Brunnen (Leiter I–B–A) – Alexander Odermatt, Zürich – Angela Pinto, Kriens (ab 01.08.15) – Marlies Rüttimann, Baar – Stefanie Sackmann, Luzern (ab 01.08.16) – Sibel Schwerzmann, Baar – Marina Stocker, Zürich – Daniel Stünzi, Menzingen – Azra Trnjanin, Zug 	<p>Fachlernbegleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Franziska Buri Müller (Technisches Gestalten) – Mirjam Furrer (Hauswirtschaft ab 01.08.16) – Veronika Scherer (Hauswirtschaft bis 31.07.16) – Guido Simmen (Chor und Showcase, bis 31.07.16)
<hr/>	
	<p>Sekretariat und weitere Mitarbeiter/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vinona Arifi (Praktikantin I–B–A, 18.01.16 bis 15.07.16) – Dijana Boskovic (Reinigung S–B–A) – Esther Breitenmoser (Mediothek S–B–A) – Céline D’Urso (Lernende Büroassistentin S–B–A, ab 01.08.16) – Fiona Fetahaj (Praktikantin I–B–A, ab 03.10.16) – David Furrer (Berufsberatung S–B–A) – Ruth Gilg (Mediothek Athene bis 31.07.15) – Laura Gonzalez (Lernende Büroassistentin S–B–A, bis 31.07.15) – Yvonne Jäger (Sekretariat S–B–A) – Christian Jagendorfer (Hausdienst Athene) – Nicole Menzel (Informatik-Support) – Markus Sidler (Hausdienst Athene)

-
- Karin Sindelar
(Mediothek S-B-A, ab 01.08.15)
 - Josef Schmid
(Berufsberatung K-B-A)
 - Patrizia Verta
(Sekretariat K-B-A und I-B-A)
-

Ruedi Beglinger stand seit 1991 im Dienste der Integrationsbildung von fremdsprachigen Jugendlichen. Er war am Aufbau von allem Anfang an dabei. Als Integrationsbeauftragter des Kantons und Fachberater Deutsch als Zweitsprache hatte er direkten Einfluss in der Ausgestaltung von kantonalen Richtlinien und Verordnungen. Die Integration von jungen Emigranten war ihm stets eine Herzensangelegenheit. Dank seiner Erfahrung und seinem Netzwerk unterstützte er mit Erfolg viele Lernenden für den Eintritt in die Arbeitswelt. Der Kanton Zug dankt Ruedi Beglinger für sein Wirken und wünscht ihm in der kommenden Lebensphase Glück und Gesundheit.

Agnes Illien trat 1993 in die Integrationsschule der Stadt Zug ein und erlebte bis zu ihrer Pensionierung im Sommer 2015 diverse Umstrukturierungen. Dem Grundgedanken, den Migrantinnen und Migranten hier in der Schweiz eine Chance zu geben und sie in unsere Gesellschaft zu integrieren blieb Agnes Illien in all den Standort- und Abteilungswechseln treu. Dank ihrer zielstrebigsten Art hat es jeweils eine grosse Zahl von Lernenden geschafft, eine Anschlusslösung zu finden. Sie nutzte das Netzwerk in den Zuger Betrieben und Schulen bestens. Der Kanton Zug

dankt für ihr grosses Engagement und wünscht ihr für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute.

Josef Eberle arbeitete seit 2001 für die Brückenangebote, anfänglich an der Berufsvorbereitungsschule B-V-S. Er war nach dem Wechsel beim Aufbau des K-B-A von Anfang an dabei. Seine Fähigkeit, mit interessanten Fragen ein Gespräch in Gang zu bringen, nützte ihm beim Coachen der Jugendlichen, beim Netzwerken oder bei Besuchen in Praktikumsbetrieben. Er war typischerweise bis zum Schluss mit grossem Engagement dabei; so bedauerte er es, dass er die neuen Räumlichkeiten nicht mehr in Betrieb erleben konnte. Der Kanton Zug dankt Josef Eberle und wünscht ihm gutes Gelingen, auch bei zukünftig geplanten Wanderungen und Velotouren.

Verena Voser war zehn Jahre bis zu ihrer Pensionierung im Sommer 2015 am S-B-A als Fachfrau für Heterogenität erfolgreich tätig. Die Fähigkeit, klare Beobachtungen anzustellen und diese in gehaltvollen Texten festzuhalten hat das Angebot wegweisend geprägt. Diese Analysen bildeten Grundlage für die individuelle Förderung der Lernenden. Als Pädagogin war sie in den Erfolg verliebt und hat dies bei Lernenden konsequent angewendet, auch wenn dabei oft grosse Beharrlichkeit ihrerseits nötig war. Der Kanton Zug dankt ihr für ihre beherzte Unterstützung der Jugendlichen und wünscht ihr viel Erfolg

und Freude weiterhin in ihrem andern Beruf als bildnerische Künstlerin.

Hanni Leisibach hat im vergangenen Jahrzehnt die Entwicklung des S-B-A mitgeprägt. Ihr Anliegen, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, in der Lernende und Lernbegleiter sich aufgehoben fühlen, hat sie auf vielfältige Art erfolgreich umgesetzt. Als engagierte Fachlernbegleiterin und Lernberaterin schaffte sie es, Beziehungen zu den Lernenden aufzubauen, welche Erfolge in fachlichen Bereichen und in der Berufswahl ermöglichten. Hanni Leisibach wird weiterhin in einem Teilpensum als Dozentin an der PH Luzern tätig bleiben, aber nun Zeit für Ihre Passionen Reisen und Natur haben. Der Kanton Zug bedankt sich für Ihren grossen Einsatz zugunsten der Jugendlichen.

S-B-A-Chronik

2015+2016

Januar 2015

22.01.: Angebotsentwicklungstag
Melchsee-Frutt: Iglubau mit Transfer
zu überfachlichen Kompetenzen

Februar 2015

ab 25.02.: Prüfungswoche 2. Trim.

März 2015

ab 04.03.: Bilanzwoche 2
(u.a. Winter-Sporttag auf dem Stoos
/ ICH-Projekt / Workshoptag
Gruppenprojekte / Portfoliotag)
11.03.: Start 3. Trimester
11.03.: Lernen vor Ort in Bern,
Ausstellung «Zur Kasse bitte»
und Führung Berner Münster
16.03.: Verabschiedung Claudia
Fugazza (Berufsberaterin)
25.03.: Generalversammlung der
Zuger Schulleiterinnen und Schul-
leitervereinigung des Kantons Zug
am S-B-A, Präsentation des S-B-A
durch Lernende

April 2015

07.–10.04.: Gruppenprojektwoche
Ab 27.04.: Sportaktivitäten Outdoor:

Husky-Trekking, Klettern, Lama-
Trekking, Segeln

30.04.: Aufnahmegespräche
Angebotsjahr 2015/16

Mai 2015

01.05.: Aufnahmegespräche
Angebotsjahr 2015/16

04.05.: Weiterbildungstag Angebots-
leitung/Steuergruppe mit Fritz Zaugg

12.05.: PISA Test

20.05.: Zertifizierung Lernende
CH-Q Stufe 1

20./21.05.: Elterninformations-
abende zum Boarding (Lernende
2015/16)

27.05.: Boarding I: Vorbereitungs-
halbtage für Lernende 2015/16

Juni 2015

01.06.: Q-Konferenz Angebotsjahr
2014/15

03.–05.06.: Retraite Rorschacher-
berg: Förderung überfachlicher
Kompetenzen / Weiterentwicklung
individueller Kompetenzen /
Gesundheitsfördernde Schule /
Mehrjahresplanung 2015–18

08.06.: Seminar von Annegret
Siegenthaler (SPD) und Andreas

Furrer (Fachstelle Sicherheit)

zum Thema Suizid

Ab 08.06.: Prüfungswoche, 3. Trim.

Ab 15.06.: Finale 2015 mit Impulstag, drei 2-Tages-Modulen, Lernen vor Ort, Vorbereitungstag Portfolio und Portfoliotag

29.06.: Schlusspunkt 1: Präsentation Gruppenprojekte aus Finale und Einblick überfachliche Kompetenzen

30.06.: Schlusspunkt 2: Begegnung und Bewegung im Raum Zug

Juli 2015

01.07.: Schlusspunkt 3: Schlussfeier mit Zeugnis- und CH-Q Zertifikatsübergabe in der Gewürzmühle in Zug

01.07.: Boarding II: Zwischenbilanz mit Lernenden 2015/16

02.07.: Verabschiedung Ruth Gilg, Mediothekarin

August 2015

ab 10.08.: Teamwoche (Schwerpunkt: Umsetzung Förderung überfachlicher Kompetenzen im Angebotsalltag)

ab 17.08.: Angebotsjahresstart, 1. Projektwoche Einführung S-B-A

19.08.: Trekking Zugerberg

24.–28.08.: 2. Projektwoche Schulverlegung: 4 Lernberatungsgruppen in Saas Grund / 3 Lernberatungsgruppen in Engelberg

September 2015

02.09.: Besuch von Internationalem Schulleitersymposium Zug

21.09.: Einführungshalbttag Sozialpraktikum

21./22.09.: Elternabende: Lernende präsentieren das S-B-A

24.09.: HR-Verantwortliche am S-B-A, Thema Vorstellungsgespräche

Ab 28.09.: Sozialpraktikum (14 Tage)

28./29.09.: Förderplanung Lernende / Ausarbeitung Kriterien und Indikatoren zu den üfK Wahrnehmen und Ausdrücken

Oktober 2015

01.10.: Besuche Sozialpraktikumsorte

19.10.: Auswertungshalbttag Sozialpraktikum

24.10.: Elternkaffee am S-B-A

26.10.: Angebotsentwicklungstag: Angebotsleitung/Steuergruppe mit Fritz Zaugg

28.10.: Besuch Ausstellung «Seitenwechsel» F-M-S Zug

November 2015

06.11.: Besuch der Zentralschweizer Bildungsmesse ZEBI

10.11.: Kulturanlass Besuch Vorstellung Zirkus Monti in Luzern

18.11.: Gesundheitstag zum Thema «Psychische Gesundheit» in der Gewürzmühle

Ab 19.11.: Prüfungswoche, 1. Trim.

23.11.: Angebotsentwicklungstag: Angebotsleitung/Steuergruppe mit Fritz Zaugg: Klärungen Organisationsentwicklung / Leisten – Lernen

Ab 26.11.: Bilanzwoche, 1. (Projekttag «spotmyjob», ICH-Projekt, Portfoliovorbereitungstag, Kulturentag im i45, Portfoliotag)

Dezember 2015

03.12.: Start 2. Trimester

03.12.: Besuch Schulische Heilpädagoginnen ORST Hünenberg

05.12.: Impulstagung Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen in Luzern

09.12.: Weihnachtsanlass Team

10.12.: Menschenrechtstag am S-B-A

17.03.: Kantonaler Jugendpolitiktage mit Delegierten des S-B-A

23.03.: Kick-off Projektwoche im Ziegeleimuseum Meienberg

April 2016

04.04.: Angebotsentwicklungstag:

Leitung/Steuergruppe mit Fritz Zaugg

11.–15.04.: Projektwoche mit individuellen Gruppenprojekten

Januar 2016

13.01.: Assessment für die Lernenden auf dem Zugerberg

16.01.: Elternkaffee am S-B-A

18.01.: Zukunftskonferenz zur Weiterentwicklung des S-B-A nach simplicity Ansatz, Moderation René Ulrich

Februar 2016

24.02.: Angebotsentwicklungstag: Kriterien und Indikatoren zu den üfK Interagieren und Auftreten

25.02.: Start Prüfungswoche 2. Trim.

März 2016

Ab 02.03.: Bilanzwoche 2 (Wintersporttag, ICH-Projekt, Lernen vor Ort: Technorama Winterthur, Portfolio-vorbereitungstag, Feel-ok Tag im i45, Portfoliotag)

10.03.: Start 3. Trimester

14.03.: Angebotsentwicklungstag: Leitung und Steuergruppe AE/QE mit Fritz Zaugg

16.03.: Frühlingskonferenz (angebotsintern): Teamrollen in erfolgreichen Teams / Entwicklungsarbeit «neuer» Mittwoch

Mai 2016

Ab 02.05.: Sportaktivitäten Outdoor: Biken, Höhlen, Husky-Trekking, Klettern, Lama-Trekking

07.05.: Besuch Schlüsselpersonen Projekt Sek I plus Kanton Zug

10./11.05.: Aufnahmegespräche Angebotsjahr 2016/17

18.05.: Kompetenzorientiertes Lernen: Lernende präsentieren dem GDM Spiez das S-B-A

19.05.: Besuch Lehrpersonen der Kaufmännischen Schulen Rheine/Nordrhein-Westfalen

23.05.: Angebotsentwicklungstag: Leitung/Steuergruppe mit Fritz Zaugg

23./24.05.: Elterninformationsabende (Lernende 2016/17)

25.05.: Zertifizierung der Lernenden nach CH-Q

25.–27.05.: Retraite in Kappel: Begleiten von Lernprozessen / Entwicklung des «neuen» Mittwoch

Juni 2016

01.06.: Boarding I: Einführungshalbtag Lernende Angebotsjahr 2016/17

01.06.: 3. Elterninformationsabend zum Boarding (Lernende 2016/17)

08.06.: Kompetenzorientiertes Lernen: Lernende präsentieren der BVS Langenthal das S-B-A

Ab 13.06.: Prüfungswoche, 3. Trim.

Ab 20.06.: Finale 2016 mit Impulstag, drei 2-Tages-Modulen, Portfoliovorbereitungstag, Feel-ok-Tag, Portfoliotag

Juli 2016

04.07.: Schlusspunkt 1: Präsentation überfachlicher Kompetenzen

01.07.: Schlusspunkt 2: durch Lernende organisierter Tag des Zusammenseins

02.07.: Schlusspunkt 3: Schlussfeier mit Zeugnis- und CH-Q Zertifikatsübergabe in der Gewürzmühle in Zug

02.07.: Boarding II: Zwischenbilanz mit Lernenden 2016/17

August 2016

Ab 16.08.: Teamwoche

17.08.: Besuch «Wer bin ich?», Vögele Kultur Zentrum, Pfäffikon

Ab 22.08.: Angebotsjahresstart, 1. Projektwoche Einführung S-B-A

24.08.: Trekking Zugerberg

Ab 29.08.: 2. Projektwoche Schulverlegung: 4 Lernberatungsgruppen in Appenzell, 4 Lernberatungsgruppen in Vordemwald

September 2016

21.09.: Einführungstag Sozialpraktikum

27./28.09.: Elternabende: Lernende präsentieren das S-B-A

28.09.: Personalverantwortliche am S-B-A zum Thema Vorstellungsgespräche

Oktober 2016

Ab 02.10.: Sozialpraktikum (14 Tage), individuelle Förderplanung für jede/n Lernende/n, Besuche Sozialpraktikumsorte, Blick nach aussen: LEAN Management, Firma Schmidlin, Oberarth (Weiterbildung)

24.10.: Besuch Kernteam Sek I ORST Baar: Erfolgsfaktoren des Lernateliers

26.10.: Auswertungstag Sozialpraktikum

November 2016

02.11.: Halbtage zu Medienkompetenz (zischtig.ch)

03.11.: Besuch Ausstellung «Seitenwechsel 2016» der F-M-S Zug

04.11.: Besuch der Zentralschweizer Bildungsmesse ZEBI

09.11.: Projekttag «spotmyjob»

16.11.: Projekttag «Gesundheit in Zusammenarbeit» mit Olivier Favre (Amt für Gesundheit) im i45

22.11.: Kulturanlass: Besuch des Musicals «West Side Story»

Ab 24.11.: Prüfungswoche, 1. Trim.

Dezember 2016

Ab 01.12.: Bilanzwoche 1 (Kulturentag i45; Projekttag: «spotmyjob», Portfoliovorbereitungstag)

07.12.: Projekttag «Menschenrechte»

09.12.: Start 2. Trimester

13.12.: Teaminterne Weihnachtsfeier

Lernende S–B–A

2015/2016 + 2016/2017

Baar: Arias Nicolas, Arun Priyanth, Ayachi Nour, Baumgartner Nora, Benoit Céline, Birchler Celina, Blakey Christin, Caruso Fabio, Christodoulakis Angelos, Christodoulakis Ioannis, Cilingir Yeliz, Dayan Dilan, Deck Michelle, Delaloye Linda, Eakalainathan Ajanath, Ebenhoch Nicole, Fassbind Kevin, Gonzalez Villegas Ricardo Manuel, Gospocic Katarina, Gülec Kerim, Gündogdu Tahara, Jakaj Florian, Jeyendram Pratheeka, Koccev Oliver, Masoch Nic, Matter Fabio, Michienzi Davide, Moos Angela, Mustafa Verona, Rathe Rafael, Rilak Tatjana, Stutz Reto, Vidovic Valentino, Weiss Nicole, Yilmaz Roshat

Buonas: Eugster Nathalie

Cham: Galan Jose Carlos, Jauch Jelena, Keller Flavio, Mazenauer Alyssa, Morceli Abdurani, Pinheiro Naila, Schürmann Sandro, Wismer Larissa

Hagendorn: Stotzer Tim

Holzhäusern: Meyer Robin

Hünenberg: Herzog Rahel, Leuthard Sophia, Riboni Livia, Robin Saskia, Rüegg Dominik, Stadlin Ferdinand

Meierskappel: Zurbuchen Alexis

Menzingen: Idrizaj Drini

Neuheim: Lazic Kristina, Steiner Svea, Strickler Nadine, Wetter Natalie

Oberägeri: Iten Claudia, Klauck Agustina, Klauck Luciano, Schuler Carole, Zäch Mona

Oberwil: Sivaganesan Pirahalathan

Risch: Basler Joyce Alysha, Behluli Ermira, Benzer Marco, Hettinger Andrin, Quirighetti Maria, Steigmeier Robin

Rotkreuz: Atalaya Cardenas Esther, Brandenberger Sanja

Steinhausen: Bauer Charlotte, Dommann Flurin, Javier Mervin, Luthiger Rahel, Otero Juan Carlos

Unterägeri: Costa Oliveira Antonio,
Do Vale Ferreira David, Javanmardi
Pedram, Joller Nadine, Kneringer
Marino, Kneringer Sereno, Merzu
Luca, Sridharan Oviya, Szczypior
Paulina, Uster Sarah

Walchwil: Borgen Kathrine,
Nägeli Aurora, Rust Livia

Zug: Antonacci Enrica, Bajrami
Adelina, Bajrami Edona, Djordjevic
Julia, Garofano Stella, Gunasekaram
Jason, Hadodo Samuel, Honauer
Bianca, Janhunnen Oliver, Koshi
Robert, Kotoric Samra, Küttel Mia,
Leu Melitta, Mejdi Selim, Monteiro
Estevam Marcia, Pablé Joséphine
Elise, Palendran Nithurshan,
Palendran Vithur, Radosavljevic
Jovana, Schmid Cherry Yang,
Schnurrenberger Lara, Sorokin Anna,
Stadler Liam, Steinhübl Aaron,
Steitz Nikita, Trinkler Mommo,
Tsegay Helen, Weber Timo

K-B-A-Chronik

2015+2016

Januar 2015

13.01.: Ausflug Klasse A
23.01.: Ausflug Klasse C

März 2015

03./06.03.: Portfolioabgabe 2. Trim.
09.03.: Start 3. Trimester
12.03.: Besuch des EiB
13.03.: Exkursion Klasse D
16./20.03.: Prävention Cybermobbing
18.03.: Austausch mit Bildungsnetz

April 2015

29.04.: Teamausflug zum Jubiläum

Mai 2015

01.05.: Besuch Marcel Boss, OS Baar
05.05.: Exkursion Klasse A
11.–13.05.: Bewerbungsgespräche
Lernende Angebotsjahr 2015/16
26.–28.05.: Bewerbungsgespräche
Lernende Angebotsjahr 2015/16

Juni 2015

01./12.06.: Vorbereitungshalbtage
Lernende Angebotsjahr 2015/16
16./19.06.: Portfolioabgabe 3. Trim.

17.06.: Vorbereitungshalbttag
Lernende Angebotsjahr 2015/16
22./25.06.: Abschlussreisen
23./26.06.: Abschlussgespräche

Juli 2015

03.07.: Testatübergabe mit Feier

August 2015

Ab 11.08.: Vorbereitungstage Team
Ab 17.08.: Startwoche Lernende
18.08.: Startveranstaltung mit Eltern

Oktober 2015

26./29.10.: Berufsberatung mit
Josef Schmid
28.10.: Entwicklungstag in Kappel

November 2015

04.11.: Start Seniorenprojekt
17./20.11.: Portfolioabgabe 1. Trim.
23.11.: Start 2. Trimester
24.11.: Besuch vom Bildungsnetz

Dezember 2015

03.12.: Besuch Andrea Erni, OS Baar
14./18.12.: Ausflüge Klassen A + C

16.12.: Weihnachtessen Team	21./24.06.: Portfolioabgabe 3. Trim.
Januar 2016	27./30.06.: Abschluss-Klassenreisen
07.01.: Ausflug Klasse A	28.06.: Abschlussgespräche
12.01.: Entwicklungstag in Kappel	Juli 2016
26./29.01.: Medienhalbtage mit zischtig.ch	01.07.: Abschlussgespräche
29.01.: Ausflug Klasse D	04.07.: Übergabe neue K-B-A-Räume
Februar 2016	08.07.: Testatübergabe mit Feier
24.02.: Entwicklungstag in Kappel	August 2016
März 2016	Ab 16.08.: Vorbereitungstage Team
08./11.03.: Portfolioabgabe und Portfoliogespräch 2. Trimester	Ab 22.08.: Startwoche Lernende
14.03.: Start 3. Trimester	23.08.: Startveranstaltung mit Eltern
23.03.: K-B-A-Frühlingskonferenz	September 2016
Apri 2016	01.09.: Teamanlass Theaterspektakel
05.04.: Besuch einer Delegation der Oberstufe Hünenberg	23.09.: Besuch Yvonne Kraft, Gewerbeverband Kanton Zug
Mai 2016	Oktober 2016
09.–11.05.: Bewerbungsgespräche Lernende Angebotsjahr 2016/17	31.10.: Berufsberatung mit Karin Landtwing
19./20.05.: Bewerbungsgespräche Lernende Angebotsjahr 2016/17	November 2016
30.05.: Vorbereitungshalbtage Lernende Angebotsjahr 2016/17	02.11.: Besichtigung der neuen Räume für die GIBZ-Mitarbeitenden
Juni 2016	03.11.: Berufsberatung mit Karin Landtwing
03.06.: «Berufliche Laufbahn & Herausforderung» mit Rolf Schuler	03.11.: Einweihung neue Räumlichkeiten Baarerstrasse 100 Zug
07.06.: Vorbereitungshalbtage Lernende Angebotsjahr 2016/17	22./25.11.: Portfolioabgabe 1. Trim.
14.06.: Besuch Cornel Fischer, Oberstufe Cham	28.11.: Start 2. Trimester
	Dezember 2016
	06./16.12.: Medienhalbtage mit zischtig.ch
	21.12.: Weihnachtessen Team

Lernende K–B–A

2015/2016 + 2016/2017

Baar: Achiebo Neil, Arlotto Alan, Arslan Can, Balta Yigit, Bamert Enzo, Bertolutti Severin, Brunner Melanie, Da Rocha Moreira Andreia Filipa, Efendic Adnan, Fidalgo da Santa Alberto, Gomes Filipe, Guanzioli Marino, Hoxhaj Arbresha, Kavindiran Deluxinie, Koceva Elena, Lareida Joey, Machado Tânia, Martins Victor, Mballa Christopher, Mesquita Ricardo, Özsarik Elif, Öztürk Damla, Pavlov Vasko, Perkovic Mario, Ratti Dennis A., Reci Donika, Ringele Cécile, Thaqi Flamur, Urbano Leyre, Vogel Cédric, Zeqa Fation, Zeqa Verona, Zukaj Denis

Cham: Ahadzi Cissé, Deflorin Nicola, Defne Volkan, Kunduraci Semiha, Gygli Matthew, Oezsahin Mehmet, Pusparasa Mary, Rytz Kevin, Sanli Baransel, Tabarout Rabah, von Deschwanden Jan

Hünenberg: Adow Hassan, Burkhalter Léon, Jayapakaran Jaseen, Klessascheck Florian, Stalovic Sladjan, Weber Emerich

Menzingen: Hurni Tanja, Jung Lynn, Martins Gomes Catarina, Motz Lisa, Motz Ramon, Arifi Vinona

Neuheim: Lewerenz Lenny

Oberägeri: Bützer Julian, Luoko Ivan, Odermatt Ivan, Rauschen Jule, Sermaxhaj Leodina, Schäffer Mascha, Strub Joe

Rotkreuz: Ay Berfin, Jevtic Kristina, Thomann Michelle

Steinhausen: Albione Alessandro, Peralta Ferronha Carla Cristina, Diriwächter Michel, Graf Katy, Noaman Sharif, Stauber Kevin

Unterägeri: Bulica Cassandra, Gashi Jetlire, Lazarevic Dejan, Selvarajah Sarmiilan, Tesfay Tedros

Walchwil: Fleury Benjamin

Zug: Asad Hussein, Bokov Artem, Bokova Alina, Ceka Bukurije, Fetahaj Fiona, Fetahu Erblin, Gholam Ali Hussain, Herger Vincent, Huth Maximilian, Jovcic Filip, Lopes Pina Jessy, Malobe Alvine, Marques Leonel, Mohanathas Kirthigan, Mujolli Egzona, Panno Giuseppe, Rashidi Yusuf, Ryhner Joel, Sbarra Christian, Sobrino Segura Kevin, Temperli Zeno, Tenzintsang

Tenzin Lhamo, Thangarajah Tharvin,
Vimalachandran Thuvarahan,
Vitagliano Gabriel, Yaqubi Ali,
Zadran Karimullah, Zeliska Aaron

I-B-A-Chronik

2015+2016

Januar 2015

05./06.01: Retraite Seelisberg,
Thema I-B-A heute – I-B-A morgen
30.01.: Zeugnisabgabe Winter, 2. Jahr

Februar 2015

27.02.: Bezug neue Räumlichkeiten
an der Landis & Gyr-Strasse 1 in Zug

März 2015

11.03.: Einladung Mieter zur Präsentation neue Räumlichkeiten

April 2015

03.04.: Betriebsbesichtigungen
1. Jahr
Ab 27.04: Schnupperwoche an
Oberstufe für Sek I-Lernende

Mai 2015

18.–22.05.: Projektwoche
29.05.: Eröffnungsfeier der neuen
Räumlichkeiten

Juni 2015

09.06.: Sporttag

Juli 2015

06.07.: Abschluss mit Zeugnisabgabe
06.–08.07.: Team-Schlusstage

August 2015

Ab 11.08.: Vorbereitungswoche Team
17.08.: Start Angebotsjahr
27.08.: Herbstwanderung

September 2015

24.09.: Vorstellungsanlass Aufbau-
jahr im S-B-A

Oktober 2015

01./02.10.: Retraite Arbeitsgruppe
Neues Lernlayout

November 2015

Ab 11.11.: Projekttag 2. Jahr:
Berufswahl

Dezember 2015	September 2016
16.12.: Weihnachtsanlass Team 18.12.: Weihnachtsanlass Lernende	28.09.: Vorstellungsanlass 2. Jahr im S-B-A
Januar 2016	Oktober 2016
13.01.: PHZ Schulprojekt: Information zu Modul Migration und Bildung	05.10.: Entwicklungstag: 1. Evaluation des neuen Lernlayouts
Februar 2016	November 2016
05.02.: Zeugnisabgabe Winter, 2. Jahr	Ab 02.11.: Berufswahltag 2. Jahr 15./16./17.11.: Theaterprojekt 2. Jahr
April 2016	24.11.: Exkursion Bern 1. Jahr, Exkursion Basel 2. Jahr
08.04.: Betriebsbesichtigungen, 1. Jahr	30.11.: Entwicklungstag: Thema Coaching
Mai 2016	Dezember 2016
Ab 31.05.: PHZ-Schulprojekt: Modul Migration und Bildung	07.12.: Menschenrechtstag mit dem S-B-A
Juni 2016	07.12.: Weihnachtsanlass Team 12.12.: Weihnachtsanlass Angebot
06.–10.06.: Projektwoche	
Juli 2016	
04.–06.07.: Schlusstage 1./2. Jahr 06.–08.07.: Team-Schlusstage	
August 2016	
Ab 14.08.: Vorbereitungswoche Team 22.08.: Start Angebotsjahr Bis 08.09.: Spezialwochen Thema «Ankunft» für 1. Jahr, Thema «Einfahrt» für 2. Jahr	

Lernende I–B–A

2015/2016 + 2016/2017

Allenwinden: Bancquart Benjhamin,
Bancquart Cameron,
Pereira Machado Tania Sofia

Altdorf UR: Alves Gomes Sales Jhyssi

Andermatt UR: Albanese Chiara

Baar: Afanasieva Kateryna, Ali Ali,
Ametaj Krijesa, Asfaha Daniel,
Ayachi Nour, Balsara Ethan, Baysyuk
Sasha, Da Rocha Moreira Andreia
Filipa, Da Silva Soares Diogo
Alexan-dre, Da Silva Soares Diogo,
Dayan Dilan, Dayan Leyla, Dayan
Seyhmus, Gebrehiwet Kibrom,
Haile Natnael, Koccev Oliver, Lijazi
Lindita, Mesmer Ruta, Nahgiswaran
Hirisnaselvan, Russom Dogol,
Sciannamea Alessia, Shendrik
Semen, Teame Frezghi

Cham: Ali Hussein Isho, Chollem-
puzha Christi, Galan Rua José Carlos,
Kerellaj Besmir, Mesmer Ruta,
Montalvão Bruna, Montalvão Daniela,
Rahgozar Khosro, Rahimi Ali,
Saeed Salim Salem

Edlibach: Haidari Maryam,
Michael Tesfay Ebenezer

Erstfeld UR: Eyob Filmon

Flüelen: Rodriguez Badr

Holzhäusern: Gholam Ali Hossein Ali

Hünenberg: Awshek Fissha,
Dias Santos Almeida Rita Tatiana,
Ibrahim Taher, Lavaselli Clementina

Neuheim: Stansfield Byron

Oberägeri: Aires Lopes Bruno David,
Haidari Maryam, Klauck Agustina,
Luoko Ivan, Tekle Semere,
Maximsdottir Alexnadra

Oberwil bei Zug: Sanchez Martos
Rafael

Rotkreuz: Berhe Fyori,
Gawatsang Nima, Huber Joselia,
Kaewrawang Jetsada

Steinhausen: Abebe Merhawi,
Alonso Rodriguez Nerea, Arevalo
Jan Oliver, Arevalo Xavier Emil,
Asfaha Daniel, Cikaqi Shkelqim,
Da Silva Castro Ana Alexandra,
Kacarska Tijana, Liang Hongming,
Tsfay Tedros, Vejseli Medine

Unterägeri: Ahmadi Mostafa, Ahmadi Farzana, Ahmadi Somaya, Capljak Mira, Hodja Denisa, Kamalanathan Keroshan, Luxan Saranya, Mesfin Degol, Mohanarajh Prasanth, Mohanarajh Prathap, Shala Agnesa, Teklemariam Diamond, Teklemariam Danayit, Tenzinsang Tensing Lhamo, Tenzinsang Tensing Kunchok, Tesfagergis Fitsum	Tsvetkova Maria, Yaqubi Ali, Zegna Vittoria
Walchwil: Gerasymenko Artem, Issa Halima, Zeka Fjolla	
Wassen UR: Habtom Michale	
Zug: Abebe Merhawi, Abede Amine, Abraham Dejen, Ahmadzadhe Ilyas, Alves Vieira Murilo, Asgodom Maekele, Beyene Dawit, Capelas Teixeira Maria de Fatima, Chen Zhiang, De Vera Jon Paul, Desale Henok, Fesehaye Alexander, Fessehaye Michael, Gebreyesus Meron, Ghebrehiwet Natanael, Girmay Desbele, Gradalska Elzbieta, Hadish Abdulai, Haile Natnael, Husseini Asad, Ibrahim Ibrahim, Issa Feras, Issa Hassan, Jafari Houmayoun, Khademi Sara, Khavari Reza, Kiflemicheal Tekelezghi, Melake Yonas, Mesfun Biniam, Moussa Issaka Adam, Nemati Zia, Okubay Bariamichael Samuel, Ponamarenko Artemiy, Qasemi Payman, Rashidi Yusuf, Rezai Mahdi, Rizai Ali, Rodrigues Ferreira Luis Daniel, Russom Dogol, Saleebaan Mustafe, Semere Daniel, Sobrino Segura Kevin, Tajik Farid, Teale Liesa Ivana, Tesfagergis Fitsum, Tsefalem Robiel, Tsefalem Teages, Tsefamaryam Hadish, Tesfay Filimon,	

I-B-A-20+-Chronik

2015+2016

Januar 2015

01.01.: Seit Sommer 2014 Standort
Ziegel mattweg 1 in Zug, Input 01
28.01.: Teamabend mit
Partner/innen

Februar 2015

27.02.: Bezug neue Räumlichkeiten
Landis & Gyr-Strasse 1 in Zug

März 2015

09.03.: Besuch Kunsthaus Zug
«Sammlung auf Wunsch»

Mai 2015

29.05.: Eröffnungsfeier der neuen
Räumlichkeiten

Juni 2015

09.06.: Besuch Delegierte des Bun-
desamtes für Migration
09.06.: Ausstellung im Kunsthaus:
Sammlung auf Wunsch I-B-A-20+
11.06.: Besuch Museum in der Burg
23.06.: Besuch Kantonsrats-Saal
30.06.: Sommerausflug: Minigolf
& Picknick

September 2015

10.09.: Besuch Stierenmarkt Zug
12.09.: Standaktion mit Pro Arbeit
bei «Let's talk»
24.09.: Vorstellungsanlass am S-B-A

November 2015

05.11.: zebi-Besuch in Luzern
10.11.: Start Andrea Frehner
(Freiwillige)
17.11.: Besuch der kantonalen
BA-Verantwortlichen Schweiz

Dezember 2015

17.12.: Teilnahme an der Winter-
wanderung vom I-B-A

Februar 2016

25.02.: Start Claudia Braun
(Freiwillige)

März 2016

10.03.: Besuch der Zuger Kantons-
und Gemeinderätin Karen Umbach

April 2016	November 2016
14.04.: Besuch der Jobmesse	03.11.: zebi-Besuch in Luzern
Mai 2016	08.11.: Besuch des Protagonisten von «Zum Beispiel Neftenbach»
04.05.: Teamabend mit Partner/innen	
09.05.: Start Curdin Epprecht (Freiwilliger)	
31.05.: Besuch Netzwerk 1625 Kanton Zug	
Juni 2016	
06.06.: Teilnahme an der Aktion «Ship of tolerance»	
28.06.: Besuch Museum für Urgeschichte	
Juli 2016	
05.07.: Besuch einer Klasse des kbz: «Mit Flüchtlingen sprechen statt über sie»	
August 2016	
22.08.: Spaziergang Zugerberg, Führung durch Zug und die Kantons- bibliothek	
September 2016	
27.09.: Start Clemens Hauser (Freiwilliger)	
28.09.: Vorstellungsanlass am S-B-A	

Lernende I-B-A-20+

ab 2014

Allenwinden: Semre Worku (Eritrea)

Altdorf UR: Anwar Adalla (Eritrea),
Doaa Milhem (Palästina),
Baraa Milhem (Palästina),
Mohamed Ibrahim (Ägypten)

Baar: Axelle Kalenda (Belgien),
Johanna Puch (Peru), Seyhan Ece
(Türkei), Anas Hritani (Syrien),
Alireza Zandyeh (Iran)

Cham: Heba Said (Ägypten),
Seyed Sadad (Afghanistan),
Alessandra Bizzoni (Italien),
Ali Rahimi (Afghanistan),
Khosro Rahgozar (Iran)

Edlibach: Ngawang Samdrup
Tultschu (Tibet)

Erstfeld UR: Filmon Eyob (Eritrea)

Hagendorn: Hidat Tesfay (Eritrea)

Hünenberg: Severin Stalder
(Spanien/Schweiz),
Clementina Lavaselli (Argentinien)

Hünenberg See: Fisscha Awshek
(Eritrea)

Menzingen: Namkha Tsepa (Tibet),
Paphawarintra Christen (Thailand)

Rotkreuz: Antonio Tesfaghabir
(Eritrea), Letengus Ghebremichael
(Eritrea), Joselia Huber (Brasilien)

Unterägeri: Stephanie Gegenheimer
(Nigeria), Alaa Eddin Kabani (Syrien),
Lobsang Kangsar (Tibet), Tsekyi
Adhentsang (Tibet), Bebiana Oliveira
(Portugal), Semere Tekle (Eritrea),
Shaibalan Punnyiamoorthy
(Sri Lanka), Degol Mesfin (Eritrea),
Saranya Luxan (England)

Wassen UR: Michale Habtom
(Eritrea)

Zug: Amalaraja Mohanathas
(Sri Lanka), Deysi Jenifer Yagual
Narvaez (Ecuador), Angela
Cornacchia (Italien), Nabiullah
Alizada (Afghanistan), Ieldja Schmid
(Brasilien), Airen Rüttimann
(Philippinen), Damera Okbatsion
(Eritrea), Maekele Asgadom (Eritrea),
Adam Moussa Issaka (Tschad),
Daniel Semere (Eritrea), Abede Amine
(Eritrea), Elzbieta Gradalska (Polen)



Amt für Brückenangebote
Kanton Zug
Zugerbergstrasse 22
6300 Zug
T 041 728 24 84
aba@zg.ch
www.aba-zug.ch



S-B-A
Ziegelmatweg 1
6300 Zug
T 041 728 24 24
mail@sba-zug.ch
www.sba-zug.ch



K-B-A
Baarerstrasse 100
6302 Zug
T 041 728 24 94
mail@kba-zug.ch
www.kba-zug.ch



I-B-A
Landis + Gyr-Strasse 1
6300 Zug
T 041 728 24 74
mail@iba-zug.ch
www.iba-zug.ch
